



Kölner Rundbrief

Priesterbruderschaft St. Petrus

Rundbrief Nr. 61

April 2006

Wallfahrt am 1. Mai nach Kevelaer

Nachdem wir im letzten Jahr eine Wallfahrt zur seligen Anna Katharina Emmerick unternommen haben, wollen wir dieses Jahr zur Muttergottes nach Kevelaer, einem der größten Wallfahrtsorte Deutschlands, ziehen. In Kevelaer wird Maria als die „Trösterin der Betrübten“ verehrt. Jeder von uns ist eingeladen, ihr dort die persönlichen Sorgen, Leiden und Nöte anzuvertrauen, ebenso auch die der Menschen, die uns nahestehen und von deren Sorgen und Nöten wir wissen. Interessenten an unserer Wallfahrt können entweder privat mit dem Auto anreisen oder sich unserer organisierten Busfahrt anschließen. Der Bus hält um 7.45 Uhr am Hauptbahnhof in Recklinghausen und nimmt um ca. 8 Uhr weitere Pilger bei der Kirche St. Michael in RE-Hochlarmark auf (bei Bedarf ev. weitere Zustiegmöglichkeit in Dortmund bzw. Essen). Kosten für Erwachsene 15,- Euro, für Jugendliche ab 13 Jahren 10,- Euro, für Kinder ab 7 Jahren 5,-Euro (darunter frei). Für Familien maximal 50,- Euro. Eventuell können bei voller Busbelegung weitere Vergünstigungen gewährt werden. Unser erstes gemeinsames Ziel ist die Pfarrkirche von Kevelaer-Kervenheim. Dort findet um 9.30 Uhr die hl. Messe statt, anschließend Möglichkeit zu einer Stärkung im Pfarrheim von Kervenheim, dann Fuß-

wallfahrt (ca. 6 km). Wer dazu nicht in der Lage ist, kann mit dem Bus nach Kevelaer fahren. Dort treffen wir uns beim Heiligtum zum gemeinsamen Gebet (ca. 13 Uhr). Anschließend freie Zeit. Bitte Picknick mitnehmen. Um 15 Uhr Andacht in der Kerzenkapelle. Die Rückfahrt mit dem Bus erfolgt um ca. 17 Uhr. Bitte Rosenkranz, Schott-Meßbuch und Gotteslob mitnehmen. Für die Busfahrt (max. 50 Plätze) bitte die Anmeldung an Pater Gerstle richten.

Die Vorsehung Gottes

Der Hl. Pfarrer von Ars pflegte häufig zu sagen: „Die Vorsehung wird sorgen!“ Bei ihm war das sicherlich keine Verlegenheitsfloskel, sondern Ausdruck einer tiefen Überzeugung. Die Heiligen lebten aus der inneren Sicherheit: Mein Leben ist in Gottes Hand. Gott hat mich von Ewigkeit her gewollt, er hat mir das Leben und eine unsterbliche Seele geschenkt, mein Leben steht unter einem göttlichen Plan. Die Heiligen sahen ihr Leben im Lichte der Vorsehung Gottes. Deshalb konnte sie auch nichts aus ihrer Ruhe bringen Sie vertrauten der Verheißung Jesu: „Denen, die Gott lieben, gereicht alles zum Besten.“ Es heißt nicht nur zum Guten, sondern zum Besten.

In einer Geschichte aus Afrika wird von einem Diener erzählt, der bei jeder Gelegenheit die Worte sprach: „Gott fügt alles wunderbar!“ Nach einiger Zeit hatte sein Herr, ein Fürst, diesen Satz so oft gehört,

daß er ihn nicht mehr ertragen konnte. Eines Tages gingen beide auf die Jagd. Der Fürst schießt ein Wild, und da sie beide hungrig sind, machen sie Feuer und beginnen das Wild zu verzehren. In seiner Gier schneidet sich der Fürst mit dem Messer einen Finger ab. Der Diener sagt seiner Gewohnheit gemäß: „Gott fügt alles wunderbar!“ Jetzt reicht es dem Herrn. Wütend entläßt er seinen Diener und jagt ihn davon. Nachdem er den Rest gegessen hat und gesättigt ist, schläft er ein.

Da kommen Eingeborene, Kannibalen, fesseln ihn, wollen ihn der Göttin Kali opfern und anschließend verspeisen. Im letzten Moment bemerkt aber einer der Krieger den fehlenden Finger. Die Wilden beratschlagen sich und entscheiden: Dieser Mann ist unvollkommen. Ihm fehlt ein Körperteil. Unserer Göttin darf nur Vollkommenes geopfert werden. So lassen sie ihn laufen.

Der Fürst erinnert sich der Worte seines Dieners: „Gott fügt alles wunderbar“, und er begreift, daß dem tatsächlich so ist. Nun fühlt er sich schuldig und läßt den Diener suchen. Nach seiner Auffindung entschuldigt sich der Fürst bei ihm, doch der Diener entgegnet: „Du brauchst dich nicht zu entschuldigen. Ich bin dir dankbar, daß du mich weggeschickt hast. Mich hätten die Wilden geopfert. Mir fehlt kein Finger. Gott fügt alles wunderbar.“

Nicht immer fügt sich alles so wunderbar, aber vielleicht haben wir auch schon die Erfahrung machen dürfen, daß so manches, was zunächst negativ erschien, sich im Nachhinein wunderbar gefügt hat.

In einem Altersheim in New York hat man bei einem verstorbenen Insassen folgendes Gebet gefunden:

„Herr, ich habe dich um Kraft gebeten, um Erfolg zu haben. Du hast mich schwach werden lassen,

damit ich gehorchen lerne. Ich habe Dich um Gesundheit gebeten, um große Dinge zu tun. Ich habe die Krankheit erhalten, um Besseres zu tun. Ich habe Dich um Reichtum gebeten, um glücklich zu sein. Ich habe Armut erhalten, um weise zu sein. Ich habe Dich um Macht gebeten, um von den Menschen geschätzt zu werden. Ich habe Ohnmacht erhalten, um Verlangen nach Dir zu spüren. Ich habe Dich um Freundschaft gebeten, um nicht allein leben zu müssen. Du hast mir ein Herz gegeben, um all meine Brüder zu lieben. Ich habe nichts gehabt von dem, was ich erbeten hatte. Ich habe alles gehabt, was ich erhofft hatte. Fast gegen meinen Willen sind meine Gebete erhört worden. Ich bin der am meisten beschenkte Mensch.“

Wie oft hat Gott das Volk Israel aus scheinbar aussichtsloser Lage gerettet. In Krisenzeiten erinnerte sich das auserwählte Volk an die Großtaten Gottes und suchte seine Hilfe, nachdem es Ihn zuvor zeitweise vergessen hatte. Ganz ähnlich hat auch Gott immer wieder die Kirche aus Krisen herausgeführt und zu neuer Blüte verholfen. Was für die Heilsgeschichte gilt, das trifft analog auch für unsere persönliche Lebensgeschichte zu. Wenn wir scheinbar nicht mehr weiter wissen, gilt es, sich an ähnliche Situationen zu erinnern, in denen wir Gottes Hilfe erfahren durften.

Wenn Gott eine Tür verschlossen hält, in die wir unbedingt eintreten wollen, so oft deshalb, um uns eine andere Tür zu öffnen, die sich schließlich als viel segensreicher erweist. Deshalb sollte man nichts mit Gewalt erzwingen wollen, sondern feinfühlig darauf hören, was der Wille Gottes ist. Dieser Wille Gottes soll die einzige Richtschnur unseres Handelns sein. Um ihn zu erkennen, müssen wir mit Gott durch das Gebet in engem Kontakt bleiben.

Wenn wir es immer wieder einüben, auf Gottes Hilfe und Vorsehung zu vertrauen, gelangen wir allmählich zu einer Grundhaltung der Gelassenheit, die uns in den Wechselfällen unseres Lebens eine innere Ruhe verleiht, die sich nicht mehr so leicht erschüttern läßt.

Seien auch wir wie der hl. Pfarrer von Ars und wie die vielen anderen Heiligen von einem großen Vertrauen auf die Vorsehung Gottes erfüllt! Gott macht keine Fehler. Wenn wir uns Ihm anvertrauen, sind wir in Seiner Hand. Und das ist gut so.

P. Bernhard Gerstle

Aufblick zum Kreuz

„Ich aber werde, wenn ich erhöht bin von der Erde, alle an mich ziehen.“

Das Jahr hindurch pflegen wir uns, wenn wir uns im Gebet zu Gott erheben wollen, einer Kreuzesdarstellung zuzuwenden. Ausgerechnet während der Passionszeit aber wird uns dieser gewohnte Blick zumindest in der Kirche durch ein violettes Tuch verwehrt.

Der Ursprung dieses Brauches ist wohl darin zu sehen, daß die frühesten Kreuze einerseits zumeist mit Gold und Edelsteinen geschmückt waren, man sich andererseits aber eher scheute, den gekreuzigten Herrn selbst darzustellen. Die Schmach des Kreuzes wurde weniger hervorgehoben als dessen erlösende und siegreiche Macht. Während der Passionszeit lag es daher nahe, die Pracht dieses Zeichens zu verhüllen und sich dessen schmachvolle Seite zu vergegenwärtigen, um an Ostern dann von Neuem die sieghafte Macht des Kreuzes zu feiern. Es ist interessant, festzustellen, wie diese Frühzeit des Glaubens eine offensichtlich stark von der Symbolkraft geprägte,

vergeistigte Sicht des Kreuzes kannte, die uns zunächst nicht unbedingt als der unmittelbarste Zugang zum *Geheimnis des Kreuzes* erscheint.

Daß das Kreuz ein Glaubensgeheimnis ist, kann uns aber gerade die sich später wandelnde Art der Kreuzesdarstellung lehren. Gläubige Künstler erstreben ja nicht bloß eine Darstellung des äußerlich Sichtbaren, sondern darüber hinaus auch eine Verdeutlichung des tiefen Geheimnisses, welches im Kreuzestod Jesu verborgen liegt.

In der Romanik begegnet uns bereits vermehrt die Darstellung des Herrn selbst am Kreuz – unser Aufblick zum Kreuz wird zum Aufblick zum Gekreuzigten, zum Kruzifix. Auffällig statisch sind die Darstellungen Christi aus jener Zeit, sie wirken archaisch. Man scheint davor zurückgeschreckt zu sein, die Grausamkeit des Leidens auf Seinen Zügen abzubilden. Vielmehr sieht Christus bisweilen so aus, als schwebte Er gleichsam über Seinen Qualen, voller Würde, ja bisweilen geradezu majestätisch. Die ausgebreiteten Arme erinnern mehr an die liturgische Haltung der *Orante*, jener Gebetshaltung, bei der in mehr oder weniger stilisierter Weise die Arme symbolisch die Kreuzesform imitieren, wie es bei den erhabensten Gebeten der hl. Messe der Priester tut. Es mag bei diesen Darstellungen bisweilen fast so scheinen, als wäre die unblutige Erneuerung des Kreuzesopfers mehr vor dem Auge des Künstlers gestanden als dessen qualvolle Darbringung auf Golgotha.

Eine entscheidende Wende finden wir in der Gotik, deren Figuren ganz allgemein bewegter sind. Der Gekreuzigte wirkt nicht mehr so archaisch-herb, Sein Antlitz weist feinere Züge auf. Sein Haupt ist nun häufiger bereits im Tod gesenkt, die

Augen geschlossen. Seine Wunden werden deutlicher dargestellt. Gleichzeitig setzt sich in dieser Zeit auch die Dornenkrone – wenn auch zunächst etwas zögernd – durch. Sie ersetzt zunehmend die zuvor bisweilen übliche Königskrone auf dem Haupt des Herrn. Somit rückt insgesamt das Leiden, das Christus in Seinem menschlichen Leib getragen hat, deutlicher in den Vordergrund der Betrachtung.

Ganz drastische Kreuzigungsszenen finden wir dann in den sogenannten Pestkreuzen der Barockzeit, auf denen die entstellenden Wunden des Heilands an die Pestbeulen der damals grassierenden Epidemie erinnern. Die tiefe Verbundenheit im Leid zwischen Christus und den Gliedern Seines mystischen Leibes, auf die der hl. Paulus im Kolosserbrief ver-

weist, wird darin in kaum überbietbarer Weise verdeutlicht. *„Ich will das, was an Christi Drangsalen noch aussteht, ergänzen an meinem Fleisch zum Besten seines Leibes, das ist die Kirche.“* (Kol 1,24)

Auch noch spätere Kruzifixe betonen oft stark die leiblichen Schmerzen des Herrn in Seiner Passion oder lassen in Seinen Gesichtszügen jene Verlassenheit und Trostlosigkeit erahnen, die Seine Seele in der tiefsten Erniedrigung erlitten haben muß.



Die darin angedeutete Wahrheit der Seelenqualen Christi kann uns somit wieder zu Bewußtsein bringen, daß es eine „realistische“ Darstellung des Kreuzes gar nicht geben kann, ist doch die ganze Realität des Geschehens nicht darstellbar.

Das Kreuz bleibt ein Geheimnis. Dennoch sind die verschiedenen hier kurz geschilderten Darstellungsweisen keine Verfälschungen, sondern einfach unterschiedliche Annäherungen an dieses Geheimnis, dem wir uns nicht anders als auf den Knien nähern dürfen.

Bereits die verschiedenen Evangelien stellen in ihren Passionsberichten jeweils unterschiedliche Aspekte in den Vordergrund und ergänzen einander. In der Schilderung der Vorbereitung der Jünger auf den Kreuzestod lassen sich hier thematische

Schwerpunkte ausmachen. Markus etwa berichtet von Leidensankündigungen Jesu, die Seine demütigende Verwerfung durch die führenden Schichten und Sein Leiden hervorheben: *„Seht, wir ziehen hinauf nach Jerusalem, und der Menschensohn wird den Hohenpriestern und den Schriftgelehrten überliefert werden, und sie werden ihn zum Tode verurteilen und an die Heiden ausliefern. Sie werden ihn verspotten und anspeien, ihn geißeln und töten; nach drei Tagen aber wird er auferstehen.“* (Mk 10,33 f) Johannes

hingegen überliefert uns Worte, mit denen Christus bereits im voraus den Segen Seines Todes für uns erahnen läßt. Während der schmachvolle Charakter des Kreuzes nicht besonders betont wird, berichtet das Johannesevangelium geradezu von einer Erhöhung am Kreuz: „Und wie Moses die Schlange erhobte in der Wüste, so muß auch der Menschensohn erhöht werden.“ (Joh 3,14) bzw. „Ich aber werde, wenn ich erhöht bin von der Erde, alle an mich ziehen.“ (Joh 12,32)

Man mag es als Paradoxon bezeichnen (nicht aber als „Ironie des Schicksals“), daß im Augenblick der tiefsten Erniedrigung des Gottessohnes sich eigentlich Sein Sieg über Sünde, Tod und Teufel vollzog. Der Widersacher hingegen, der in der Todesstunde Jesu glaubte, triumphieren zu können, erlitt in Wahrheit damals seine entscheidende Niederlage.

Selbst das Gefühl der Gottverlassenheit, das der Herr mit dem Gebetsruf: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen!*“ (aus Psalm 22) zum Ausdruck bringt, darf uns nicht darüber hinwegtäuschen, daß Er auch in dieser *Seiner* Stunde weder Spielball des Schicksals noch großer tragischer Gescheiterter ist, sondern derjenige, der das Geschehen letztlich in Seiner eigenen Hand hält. Als Er gefangengenommen wird, verbietet Er jeglichen Widerstand dagegen mit den Worten: „*Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, und er würde mir nicht sogleich mehr als zwölf Legionen Engel zu Hilfe schicken?*“ (Mt 26,53) Als Christus verurteilt wird, sprechen sich Seine Richter selbst ihr eigenes Urteil, während Er mit Freimut und Würde bekennt: „*Ja, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich Zeugnis gebe für die Wahrheit. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.*“ (Joh 18,37) Er wußte im

voraus was geschehen würde, und Er ließ es ohne Zögern zu, weil Er uns durch Sein Opfer am Kreuz erlösen *wollte*. Wir dürfen sogar annehmen, daß Er selbst – dem Willen des Vaters folgend – den Augenblick bestimmte, wann Seine Menschheit den Todesqualen erliegen sollte. So hauchte Er – entgegen jeglicher medizinischer Erwartung bei einem Gekreuzigten – mit einem kraftvollen Schrei Seine Seele aus: „*Jesus aber stieß einen lauten Schrei aus und verschied. Da riß der Vorhang des Tempels von oben bis unten entzwei. Als aber der Hauptmann, der Ihm gegenüber dabeistand, Ihn so verschneiden sah, sprach er: Wahrhaftig, dieser Mensch war Gottes Sohn!*“ (Mk 15,37)

Andererseits darf uns die darin aufscheinende göttliche Macht nicht dazu verleiten, zu glauben, Er habe nur zum Schein gelitten. Auch die drastischsten Darstellungen Seiner Todesqualen vermögen nicht adäquat wiederzugeben, was der Herr in Realität für unsere Sünden ausgestanden hat. Die Qualen, die Er körperlich erduldet hat, sind ja nicht einmal die halbe Wirklichkeit. Schlimmer war zweifellos, was Seine so empfindsame Seele empfand, über die alle Bosheit des gesamten Menschengeschlechts auf einmal hereinbrach. Er überließ sich dem Leiden, ohne den Trost zu suchen, den Seine göttliche Natur Seiner Menschenseele hätte gewähren können.

Dies und noch unendlich mehr will das Kreuz zu uns sprechen, besonders in jenen Tagen, da der Schleier der Verhüllung uns noch eindringlicher an das dahinter verborgene Geheimnis gemahnt. Blicken wir demütig und dankbar auf zu Ihm, der zu unserem Heil und für unsere künftige Auferstehung gelitten hat!

Gottesdienstordnung KÖLN – April 2006

Sa. 1.04.	Herz-Mariä-Sühnesamstag	hl. Messe	9:00
So. 2.04.	1. Passionssonntag <i>Judica</i>	Choralamt	10:00
Mi. 5.04.	Mittwoch nach dem 1. Passionssonntag	hl. Messe	18:30
Do. 6.04.	Donnerstag nach dem 1. Passionssonntag anschl. eucharistische Anbetung bis 20 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr. 7.04.	Herz-Jesu Freitag / Gedächtnis der sieben Schmerzen Mariä	hl. Messe	18:30
So. 9.04.	Palmsonntag Beginn mit Palmweihe und Prozession	Choralamt	10:00
Mi. 12.04.	Mittwoch in der Karwoche	hl. Messe	18:30
Do. 13.04.	Gründonnerstag Abendmahlsamt, Altarentblößung und stille Anbetung	Choralamt	18:30
Fr. 14.04.	Karfreitag Gedächtnis des Leidens und Sterbens unseres Herrn	Liturgie	15:00
Sa. 15.04.	Karsamstag	Ostervigil	21:00
So. 16.04.	Hochfest von Ostern	Choralamt	10:00
Mo. 17.04.	Montag in der Osteroktav	Choralamt	10:00
Di. 18.04.	Dienstag in der Osteroktav	hl. Messe	18:30
Mi. 19.04.	Mittwoch in der Osteroktav	hl. Messe	18:30
Do. 20.04.	Donnerstag in der Osteroktav anschl. eucharistische Anbetung bis 20 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr. 21.04.	Freitag in der Osteroktav	hl. Messe	18:30
Sa. 22.04.	Samstag in der Osteroktav	hl. Messe	9:00
So. 23.04.	Weißer Sonntag <i>Quasimodo</i>	Choralamt	10:00
Di. 25.04.	hl. Evangelist Markus	hl. Messe	18:30
Mi. 26.04.	hll. Kletus und Marcellinus	hl. Messe	18:30
Do. 27.04.	hl. Petrus Canisius anschl. eucharistische Anbetung bis 20 Uhr	hl. Messe	18:30
Fr. 28.04.	Fest der hll. Lanze und der Nägel	hl. Messe	18:30
So. 30.04.	2. Sonntag n. Ostern <i>Guter-Hirten-Sonntag</i>	Choralamt	10:00

Ort: Alle Gottesdienste werden in der Kirche Maria Hilf, Rolandstraße 59, in der Kölner Süd-Stadt zelebriert.

Beichtgelegenheit:

Eine ½ Stunde bis 5 Min. vor jeder hl. Messe und auf Anfrage.

Rosenkranz:

Beginn eine halbe Stunde vor den Werktagsmessen.

Parkgelegenheiten: z.B. in der Rolandstr. (meist nur wenige Plätze verfügbar), am Bonner Wall und in der Volksgartenstraße.

Gottesdienstordnung: RECKLINGHAUSEN – April 2006

So. 2.04. 1. Passionssonntag <i>Judica</i>	Choralamt	10:45
Do. 6.04. Donnerstag nach dem 1. Passionssonntag ab 17 Uhr Aussetzung, Rosenkranz und Beichte	hl. Messe	18:00
So. 9.04. Palmsonntag Palmweihe, Prozession und Amt	Choralamt	10:45
Do. 13.04. Gründonnerstag; Abendmahlsamt anschl. Anbetung und Beichtgelegenheit bis 22 Uhr	Choralamt	19:00
So. 16.04. Ostern; Hochfest d. Auferstehung d. Herrn	Choralamt	10:45
Do. 20.04. Donnerstag in der Osteroktav ab 17 Uhr Aussetzung, Rosenkranz und Beichte	hl. Messe	18:00
So. 23.04. Weißer Sonntag <i>Quasimodo</i>	Choralamt	10:45
Do. 27.04. hl. Petrus Canisius	hl. Messe	18:00
So. 30.04. 2. Sonntag nach Ostern	Choralamt	10:45

Ort: Alle Sonntagsmessen in der Kirche St. Michael, Recklinghausen-Hochlarmark, die Messen am Donnerstag in der Kirche St. Josef, Recklinghausen-Grullbad.

Beichtgelegenheit: Ab 10:15 vor den Sonntagsmessen, an den Donnerstagen während der eucharistischen Anbetung und zusätzlich auf Anfrage.

Rosenkranz: Donnerstags im Rahmen der eucharistischen Anbetung.

Besondere Termine im Monat April

Hannover: *Samstag, 1. April:* Gebetsabend in der Krypta der St. Clemens-Basilika, Hannover (Ecke Am Kanonenwall/Goethestr.), 19:00 Aussetzung und Beichtgelegenheit, 21:00 gesungene Messe.

Sonntag, 2. April: gesungene Messe zum 1. Passionssonntag um 8:30 in der Krypta der St. Clemens-Basilika, Hannover (Ecke Am Kanonenwall/Goethestr.), anschl. Agape und Jugendkatechese.

Familiensonntage:

Kölner Familienkreis am 9. April, dem Palmsonntag, im Anschluß an das Amt in Maria Hilf. Nach dem Mittagessen findet um ca. 13:30 je eine Katechese für Erwachsene und für Kinder statt (vor dem Mittagessen Firmkatechese). Um 15:00 Andacht, dann Abschluß der Zusammenkunft mit dem Kaffee.

Hinweis: *Der Maitermin wurde um eine Woche vom 21. auf den 28. Mai verschoben!*

Sonstige Termine im Monat April

Kinderkatechese in Holzwickede (Böckmannstr. 4), am 8. April ab 10:30 Uhr. (P. Gerstle)
Für die Erstkommunionkinder wird noch ein zweiter Termin vereinbart.

Studentenkreis St. Albertus Magnus: Treffen am Samstag, 8. April: Beginn mit der hl. Messe in der Niederlassung am Johann-Heinrich-Platz um 8 Uhr. (P. Banauch)
Christkönigsjugend nächster Termin erst im Mai.

Vortrag am Donnerstag, 20. April in RE Grulbad: "Der Brief des hl. Paulus an die Römer" (Wir wollen drei Kapitel herausgreifen und näher beleuchten). (P. Gerstle)

Ferienfreizeit für Mädchen von 13 bis 17 Jahren vom 18. bis 22. April (Osterwoche) 2006 in Heyroth in der Nordeifel. Anmeldungen bitte bis zum 10. April an: P. Engelbert Recktenwald, Neuhaus 1, CH-6343 Rotkreuz, Tel. 0041/41/7907468, per@my-mail.ch

Kinderkatechese in Neuss: Samstag, 29. April, 10 Uhr. (P. Banauch)

Terminvorschau

Familiensonntage in Köln: 9. April, 28. Mai (geändert!).

Familiensonntage in Essen Kray: 19. März, 14. Mai.

Chartres-Wallfahrt mit Busfahrt aus Rheinland Ruhrgebiet 2.-6. Juni 2006. Information und Anmeldung demnächst bei P. Banauch.

Familienfreizeit auf Burg Blankenbeim in der Eifel: von Sonntag, 30. Juli bis Sonntag, 6. August. Beginn und Ende jeweils mit der hl. Messe am späteren Vormittag. Nähere Informationen erhalten Sie bei P. Eugen Mark, Kapellenweg 5, 88145 Wigratzbad, Tel: 08385/1625, bzw.: 0173/516.74.41, Email: pem@petrusbruderschaft.de

Adressen und Konten

Niederlassung der Priesterbruderschaft St. Petrus in Köln:

P. Franz Karl Banauch (pfkb@fssp.org) und P. Miguel Stegmaier (pms@fssp.org), Johann-Heinrich-Platz 12, 50935 Köln-Lindenthal, Tel.: 0221/943 54 25, Fax: - 26.

Spenden: Förderver. St. Alfons, Kto.-Nr. 156 084 503, Postbk. Köln, BLZ 370 100 50.

Anschrift für das Apostolat im Ruhrgebiet:

P. Bernhard Gerstle, Skagerrakstr. 35a, 45888 Gelsenkirchen, Tel.: 0209/420 32 19.

Spenden: Förderver. St. Alfons, Kto.-Nr. 758 683 467, Postbank BLZ 440 100 46.

Allen unseren Wohltätern und Freunden wünschen wir von Herzen gnadenreiche und besinnliche Kartage sowie ein frohes, gesegnetes Osterfest!

*P. Bernhard Gerstle, P. Franz Karl Banauch,
P. Miguel Stegmaier und Seminarist Johannes Paul*